

Die Göttlichkeit von Jesus Christus

Debatte um die Gottheit



DIE GÖTTLICHKEIT VON JESUS CHRISTUS

Eine Frage beschäftigt die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten:

Wie kann Jesus Gott sein?

Du denkst jetzt vielleicht: die Antwort ist doch klar. Dennoch gibt es darüber Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gemeinde. Wie kann das sein?

HISTORISCHER HINTERGRUND UND VERSCHIEDENE ANSICHTEN

Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten begann als nichttrinitarische Bewegung, und nur graduell über eine Zeitspanne von mehr als einem Jahrhundert wurde die Trinitätslehre normativ. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts wurden aber immer mehr Stimmen laut, ob man sich hier als Gemeinde nicht auf einen Irrweg begeben hat.

Kernpunkt der Auseinandersetzung ist die vollkommene Göttlichkeit Jesu, welche nach der trinitarischen Lehre nur dann gegeben ist, wenn Jesus ein Teil des einen Gottes ist. Dies sah man in den Anfängen der Adventbewegung anders und daran schaukelt sich die Kontroverse heute wieder hoch.

Interessant dabei ist, dass die Gründer des Siebenten-Tags-Adventismus sehr wohl an die vollkommene Göttlichkeit Christi

und an Seine Existenz vor der Menschwerdung glaubten. **Ob** Christus also Gott ist wird gar nicht angezweifelt - die Frage dreht sich darum, **wie** Christus Gott sein kann? Ist Christus vollkommen göttlich, weil Er in sich selbst alle göttlichen Attribute besitzt (also ein Teil des einen Gottes ist), oder ist Er vollkommen göttlich, weil Er in der Ewigkeit die Göttlichkeit von Seinem Vater geerbt hat (sich Seine Gottgleichheit also daraus ergibt, dass diese von seinem Vater stammt)?

Können wir eine Antwort auf diese Frage, **wie** Jesus Gott sein kann, finden? Wie unterscheiden sich die Maßstäbe für Göttlichkeit zwischen beiden Sichtweisen? Gibt uns Gott Hinweise darauf, welchen Maßstab wir nutzen sollten?

Und wie denkt Satan über die Göttlichkeit?

KAPITEL 1

GRUNDLEGENDE DEFINITIONEN

Die Bibel sagt, dass es nur einen Gott gibt. Dieses singuläre Verständnis eröffnet die Frage, wie mehr als eine Person Gott sein können, denn sowohl über Gott selbst (also den Vater), als auch Christus und den Heiligen Geist werden Aussagen getroffen, die auf Göttlichkeit hinweisen. Vergleichen wir dazu die Herangehensweise der beiden Sichtweisen in etwas vereinfachter Form.

Trinitarier versuchen das Dilemma in zwei Schritten zu lösen:

a) zeigen, dass die in der Bibel für Gott benutzten Worte eine pluralistische Natur haben. Darauf basierend wird die Frage gestellt: Wer sind nun die Mitglieder dieser pluralistischen Natur?

b) durch das Sammeln aller biblischen Aussagen, die göttliche Charakteristiken beinhalten, gefolgt von einer Zuordnung zu den jeweiligen Personen. Jene, welche **alle göttlichen Eigenschaften besitzen**, werden dann als Teile der einen, pluralistischen Gottheit anerkannt. Dies sind, wie bereits erwähnt, die folgenden drei: Gott der Vater, der Sohn und der Geist. Systematisch und eigentlich recht einfach, oder?

Vater-Sohn-Gläubige bestimmen die Göttlichkeit mit diesen zwei Schritten:

a) Philipper 2,6 besagt, dass Christus Gott gleich ist. Eine Notwendigkeit, an der Göttlichkeit Jesu zu zweifeln oder sie unbedingt beweisen zu müssen, haben sie daher erst gar nicht.

Dennoch bleibt die Frage offen, wie Jesus nun Gott gleich sein kann?

b) In der Bibel finden sich eine ganze Anzahl Bibelstellen, die auf eine Vater-Sohn-Beziehung zwischen Gott und Christus hindeuten; ebenso Aussagen Jesu eines unbeugsamen Vertrauens Gott gegenüber. Wieso also betont die Bibel diese zwei Aspekte? Wieso werden diese zwei Dinge gerade in der Versuchung Jesu in der Wüste so deutlich hervorgebracht? Speziell die gottgleiche Macht Jesu rückt in diesem Konflikt in den Mittelpunkt.

Hierzu ein paar Verse, die den groben Rahmen dazu darlegen:
Mt 3,17: „Und siehe, eine Stimme kam vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“

Mt 4,3: „Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brot werden!“

Mt 11,27a: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, ...“

Joh 5,26: „Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben.“

WIE SIEHT SATAN AUF DIE GÖTTLICHKEIT?

Satan wollte sein wie Gott. Was genau faszinierte ihn am Gottsein? Mit welchem Maßstab ging er an diese Sache heran?

Es ist aus dem biblischen Bericht klar, dass Satan an der göttlichen Macht interessiert war. Seine Kraft, Seine Position als Schöpfer und Entscheider war, was er für sich selbst

beanspruchen wollte. Gottgleichheit bedeutete für ihn, die Eigenschaften und die Machtposition Gottes sein eigen nennen zu können - letztlich alles, was sich äußerlich von Gott manifestierte. Das, was ihn aber gar nicht interessierte, war Gottes Charakter. Satan dachte, dass Charakter etwas ist, was aus dem Inneren der Person selber kommt; sein Gedanke war, dass, wenn eine Person im Inneren rechtschaffen ist, dann werden auch die nach außen sichtbaren Aktionen rechtschaffen sein. Luzifer sah seine Weisheit als etwas an, das er in sich selber besaß, und nicht als etwas, das ihm von Gott gegeben wurde; dass er Leben in sich selbst habe, und deshalb eine Abhängigkeit von Gott durch eine mit ihm gelebte Beziehung nicht notwendig sei.

Als er also Christus in der Wüste begegnete, um Ihn zu versuchen und Jesus dazu zu bringen, Seine Göttlichkeit zu zeigen, versuchte er dies durch eine äußere Darstellung von Jesu Macht zu erreichen, gepaart mit der Infragestellung der Beziehung zu Gott. *„Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brot werden!“*

Ebenso in Versuchung zwei: *„Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt.«“* (Mt 4,6).

Zweimal stellte Satan die Beziehung auf die Probe. Du willst also Gottes Sohn sein? Du sagst, du hättest eine Beziehung zu Gott? Dann zeige dies durch eine äußerliche Tat. Beweise es, so dass wir es sehen können. Entweder dadurch, dass du selber die göttliche Macht zeigst (Steine in Brot), oder, dass Gott seine

Befehlsgewalt zeigt, um dich vor dem Tod zu retten und seine Engel ausschickt, wenn du in Lebensgefahr bist.

Wie antwortete Christus nun auf diese Herausforderungen? Bewies Er Seine Beziehung durch die äußerliche Darstellung Seiner Macht? Nein, Er vertraute den Worten Gottes, die vor der Wüstenversuchung zu Ihm gesprochen wurden: *„Und siehe, eine Stimme kam vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“* (Mt 3,17) Christus vertraute auf die vom Vater geäußerte Beziehung. Er hatte Satan nichts zu beweisen.

Satan hatte die Beziehungsworte des Vaters in Frage gestellt. Christus aber vertraute ihnen. Seine Stärke war Sein Vertrauen und Sein Glaube in die vom Vater geäußerte Beziehung. Und dadurch überwand Er die Versuchungen Satans. (Ja, aus diesem Verhalten Jesu könnten wir uns für unsere Beziehung mit Gott ein paar Scheiben abschneiden - doch das würde den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen).

Christus tut nichts aus sich selbst. Wir lesen in Johannes 12,49-50: *„Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. Und ich weiß, dass sein Gebot ewiges Leben ist. Darum, was ich rede, das rede ich so, wie der Vater es mir gesagt hat.“*

Die Ablehnung des Prinzips der Beziehung und Vererbung durch Satan geschah bereits ganz am Anfang des großen Konfliktes, noch bevor es diese Erde gab:

„Sie waren dahin gekommen, sich selbst zu erhöhen und vergaßen, dass die Schönheit ihrer Person und des Charakters vom Herrn Jesus Christus kam. Diese Tatsache, dass Christus der einzig von Gott geborene war, wollten diese Engel verschleiern, und sie erwogen, Christus nicht mehr zu konsultieren.“ (Lt. 42, 1910.3)¹

Das Ziel der [gefallenen] Engel ist, gegen die Beziehung von Christus zu Seinem Vater zu kämpfen. Sie begehren Seine Macht und wollen sie, wo es auch geht, anwenden - so, wie es ihnen passt. Aber sie wollen dies aus sich selbst heraus tun können, ohne jemandem gegenüber dafür verantwortlich zu sein. Allein aus der falschen Erkenntnis, dass sie aus sich selbst heraus einen fleckenlosen Charakter hätten, stürzten sie sich und später diesen Planeten in das Chaos, das wir heute täglich erleben. Erinnern wir uns an die Worte Satans, die er zu Eva im Garten Eden sprach:

„Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!“ (1. Mo 3,4-5)

Satans Ziel war es, Evas Gedanken auf spezielle Aspekte der Frucht umzulenken. Welche waren dies?

„Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre (wertsteigernde Eigenschaft), und dass er eine Lust für die

¹ “They had come to exalt themselves, and they forgot that their beauty of person and of character came from the Lord Jesus. This fact the angels would obscure, that Christ was the only begotten Son of God, and they came to consider that they were not to consult Christ.” (Lt. 42, 1910.3)

Augen (äußeres Erscheinungsbild) und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht (Besitz- und Gewinnorientierung: Dinge als Gut oder Böse bewerten nach einem für mich selbst bevorteilenden Maßstab); und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß.“ (1. Mo 3,6)

Satan dreht hier Evas Bewertungssystem auf den Kopf. Etwas als Gut oder Böse einzuteilen gehört zum Leben (auch nach Jesu Wiederkunft) dazu. Allerdings sollte diese Bewertung nach einem Maßstab erfolgen, welcher nicht egozentrisch orientiert ist; nicht nach für mich wert-steigernden Eigenschaften oder für mich optisch angenehmen Reizen. Aber genau diesen Fokus auf äußere Dinge schafft es Satan hier in Eva einzupflanzen. Dies ist sein „Geschenk“ an uns und heute ein Teil der gefallenen Natur von uns allen. Eva hätte es ablehnen können. Aber unglücklicherweise tat sie das nicht.

„Die biblische Lehre über Gott ist die einzige, welche für uns Menschen sicher ist, ihr nachzugehen. Wir sollen unseren Glauben durch ein klares „so spricht der Herr“ steuern. Das Wissen über sich selbst, welches Gott wünschte, dass wir es aus seinem Wort gewinnen, wird, wenn es ins tägliche Leben gebracht wird, Männer und Frauen stärken, dem Bösen zu widerstehen, und sie darauf vorbereiten, Ihn zu repräsentieren.“ (Ms 132, 1903.36)²

² “The Bible teaching of God is the only teaching that it is safe for human beings to follow. We are to regulate our faith by a plain, “Thus saith the Lord.” The knowledge of Himself that God desires us to gain from His Word will, if brought into the daily life, make men and women strong to resist evil and fit them to represent Him.” (Ms 132, 1903.36)

Darüber hinaus, dass das Wissen über Gott einen Erlösungsaspekt hat, ergibt sich die Frage, ob Gott ganz spezifische Vorstellungen darüber hat, wie wir auf Ihn schauen sollen. Schauen wir uns dazu Elias Begegnung mit Gott an:

„Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer kam die Stimme eines sanften Säuselns.“ (1 Kö 19,11-12)

Gott geht interessanterweise zunächst auf unsere gefallene Natur ein und bringt eine äußerlich sehr beeindruckende Show dar. Er lenkt unseren gefallenen Blick auf die äußeren Eigenschaften, sagt dabei aber, in diesen Dingen bin ich nicht drin. Ja, Ich kann sie bewirken, aber sie sagen nichts über mich aus. Dann aber macht Er das, worauf wir wirklich schauen sollen. Er spricht zu Elia mit einer sanften, säuselnden Stimme.

Ist das nicht faszinierend? Gott holt uns da ab, wo wir stehen, wo wir nach unserem gefallenem Maßstab einen für uns passenden Gott aussuchen wollen. Jemanden, der Macht und Stärke hat und für uns eintreten kann. Nach diesem Schutz sehnen wir uns - in unserer gefallenen Natur. Doch danach geht Er dazu über, uns auf das aufmerksam zu machen, was aus Gottes Sicht wirklich zählt: eine Beziehung mit Ihm zu haben; auf Seine Stimme zu hören, völlig egal, ob Er auch nur irgendeine dieser

äußeren Eigenschaften besitzt. Ihm ist allein die Beziehung wichtig.

ABSCHLUSSGEDANKEN

Jeder von uns operiert unter einem ihm eigenen Gedankengerüst. Wir alle haben Gründe zu glauben, was wir glauben; zu handeln, wie wir handeln. Wenn dieses Gedankengerüst jedoch ungewollt Fehler enthält, wäre es dann nicht angebracht, es zu überdenken und die Fehler zu korrigieren?

„Es gibt keine Entschuldigung für irgendjemanden, die Position einzunehmen, dass keine neuen Wahrheiten mehr offenbart werden, und dass alle unsere Ausführungen über die Schrift fehlerlos sind. Die Tatsache, dass bestimmte Lehren für viele Jahre als Wahrheit angesehen wurden, ist kein Beweis dafür, dass unsere Ideen unfehlbar seien. Zeit verwandelt Fehler nicht in Wahrheit, und die Wahrheit kann es sich leisten, Fehler einzugestehen. Keine wahre Lehre wird etwas verlieren, wenn sie genau überprüft wird.“ (Review & Herald, 20. Dez 1892)³

„Aber wir stehen auf keinem sicheren Grund, wenn wir die Position einnehmen, dass wir nichts annehmen außer dem,

³ “There is no excuse for anyone in taking the position that there is no more truth to be revealed, and that all our expositions of Scripture are without error. The fact that certain doctrines have been held as truth for many years by our people is not a proof that our ideas are infallible. Age will not make an error into truth, and truth can afford to be fair. No true doctrine will lose anything by close investigation.” (Review & Herald, Dec. 20th, 1892)

was wir allgemein als Wahrheit anerkannt haben.“ (Review & Herald, 18. Juni 1888)⁴

Die Aussagen der Bibel und des Geistes der Weissagung zeigen, wie unterschiedlich die Herangehensweisen von Satan und Gott sind, wie wir auf Gott schauen sollen: Satan misst die Fähigkeiten und Attribute durch Betrachtung der äußerlich sichtbaren Faktoren. Auf diesem Weg versuchen auch wir Menschen, Gott zu begreifen. Dies ist ein Teil unserer gefallenen Natur, und da wir auf keinem anderen Weg versuchen, Gott zu finden, offenbart Er sich durch diese Wege, damit wir in eine Beziehung mit Ihm eintreten und Er uns wahrlich lehren kann, was wirklich wichtig ist. Er wünscht sich, dass wir auf Ihn schauen und erkennen, wie Er wirklich ist und was Seine Eigenschaften sind, die Er in unser Herz schreiben will. Dies reflektiert sich in den zwei Herangehensweisen der Trinitarier und Vater-Sohn-Gläubigen, sich ein Bild von Gott zu machen. Schauen wir auf die äußerlich sichtbaren und ggf. messbaren Eigenschaften Gottes, dann kann uns dies zu einem trinitarischen Gottesverständnis führen, denn dieser Weg ist die Grundlage für dieses Gottesverständnis. Schauen wir aber auf den Wert der Beziehung und des Charakters, den Gott sich mit uns wünscht und den Er in uns hervorbringen will, dann wird der Wert der Beziehung zwischen Christus und Gott wichtig und relevant - und eben auch, warum die Bezeichnungen „Vater“ und „Sohn“ nicht einfach nur Worte für Rollen oder Funktionen sind.

⁴ “But we are not safe when we take the position that we will not accept anything else than that upon which we have settled as truth.” (Review & Herald, June 18th, 1888)

Sollen wir nicht der dritte Elia sein? Ja. Aber wie? Sollen wir Gott kennen, weil wir Seine Kraft und Macht schätzen, oder Ihn an der leisen, säuselnden Stimme Seines Charakters ausmachen können? Den Namen (Charakter) Gottes zu kennen, kommt mit einem Segen einher:

„Jakob aber bat und sprach: Lass mich doch deinen Namen wissen! Er aber antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort.“ (1. Mo 32,30)

Welche Charakteristiken beinhaltet der Name Gottes?

*„Da kam der HERR in einer Wolke herab und trat dort zu ihm und rief den Namen des HERRN aus. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Der HERR, der HERR, der starke Gott, der **barmherzig** und **gnädig** ist, **langsam zum Zorn** und von **großer Gnade und Treue**; der Tausenden **Gnade bewahrt** und Schuld, Übertretung und Sünde **vergift**, ...“ (2. Mo 34,5-7)*

Wie wünschst du dir, dass Gott ist? Wie misst du Ihn und fällst Dein Urteil über Ihn, jetzt in der Stunde Seines Gerichts? Diese Dinge haben einen Einfluss, denn so, wie wir Gott sehen, ist das Bild, in das wir uns verändern werden:

„Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ (2. Kor 3,18)

Kannst du hier den Beziehungsaspekt erkennen, wie wir die Charakterverwandlung von Gott empfangen? Dazu ist eine sichtbare, äußere Darstellung von Liebe notwendig, damit wir sie erkennen können, denn wie ein Charakter ist, kann an seinen Handlungen festgestellt werden. Aber, damit dieser Charakter existiert, ist es nicht notwendig, dass Jesus dafür ohne einen Anfang sein muss. Was aber notwendig ist, ist, dass Gott Seinen Sohn mit allen Dingen segnete. Alles erhielt Er von Gott. Wie aber hätten die Engel Charakter, Beziehung und Unterordnung dem Vater gegenüber erkennen können, wenn dies erst geschehen wäre, um uns aus der Sünde retten zu können - als Jesus Mensch wurde? Wäre die Existenz der Sünde dann nicht Gott selbst anzulasten, weil Er wichtigste Informationen den Engeln zuvor vorenthalten hätte?

Gott hatte es ihnen nicht vorenthalten. De facto ist das gesamte Universum auf diesem Grundprinzip von Beziehung und Unterordnung unter Gott aufgebaut - auch schon bevor es Sünde gab. Und dieses Prinzip wird im vom Vater geboren sein, sowie der Vererbung an den Sohn Gottes aufrecht-erhalten:

*„Diese Worte erläutern den erhabenen Grundsatz, welcher das **Gesetz des Lebens für das Universums** ist. **Alle Dinge erhielt** Christus von Gott, er nahm aber lediglich, um zu geben. So wird auch in den himmlischen Höfen verfahren, in **Seinem Dienst für alle geschaffenen Wesen: durch** den geliebten Sohn fließt das **Leben des Vaters** hinaus an alle; über den Sohn kehrt es als Lobpreis und fröhlicher Dienst wieder zum Vater zurück, einer Flut der Liebe gleichsam, die zum erhabenen Ursprung aller Dinge zurückströmt. Und so wird durch Christus der Kreislauf des Segens geschlossen, der*

Charakter des Gebers aller Dinge enthüllt, das Gesetz des Lebens.“ (DA 21.2)⁵

*„So gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, **von dem alle Dinge sind (...)**; und einen Herrn Jesus Christus, **durch den alle Dinge sind (...)**.“ (1. Kor. 8,6)*

Das Prinzip von Quelle und Kanal - Grundlage eines Universums von Frieden und Freiheit. Satan gab dieses Prinzip auf.

*„Für den Zweck, dem Menschen eine vollkommene Darstellung **des Charakters Gottes** zu geben, kam Jesus auf diese Erde.“ (GCDB 6. März 1899)⁶*

Welchen Gottes?

⁵ „In these words is set forth the great principle which is the law of life for the universe. All things Christ received from God, but He took to give. So in the heavenly courts, in His ministry for all created beings: through the beloved Son, the Father's life flows out to all; through the Son it returns, in praise and joyous service, a tide of love, to the great Source of all. And thus through Christ the circuit of beneficence is complete, representing the character of the great Giver, the law of life.“ (DA 21.2)

⁶ „It was for the purpose of giving to man a perfect representation of **the character of God** that Jesus came to our earth.“ (GCDB March 6, 1899)

Mehr Informationen und Studienmaterial über Vater & Sohn findest die auf unserer Webseite:

www.maranathamedia.de

Oder sieh dir die Theos- und Agape-Serie auf Youtube an (auf Englisch):

<http://bit.ly/TheosSeries>

<http://bit.ly/AgapeSeries>